

Auszug aus der Niederschrift zur Sitzung des Kultur- und Weiterbildungsausschusses vom 12.09.2023

Öffentlicher Teil

TOP . Präsentation zu den letzten 18 Jahren Grabungsforschung an der Blätterhöhle
Referenten: Prof. Dr. Michael Baales und Archäologe

Zur diesem Tagesordnungspunkt begrüßt Herr Walter die Referenten, Prof. Dr. Michael Baales von der LWL-Archäologie für Westfalen und Wolfgang Heuschen, Grabungsleiter der Stadtarchäologie Hagen.

Herr Prof. Dr. Baales und Herr Heuschen berichten über die Ergebnisse der Grabungsforschungen an der Blätterhöhle Hagen anhand einer Power-Point-Präsentation.

Anmerkung der Schriftführung: die Präsentation ist als Anlage 1 dieser Niederschrift hinzugefügt.

Anschließend möchte Herr Prof. Dr. Baales nochmal auf die Wichtigkeit des Blätterhöhlenprojektes hinweisen, und dass das Projekt aufgrund der nicht vollständig gesicherten Finanzierung ab dem Jahr 2024 gefährdet sei.

Anmerkung der Schriftführung: der schriftlich verfasste Vermerk von Herrn Prof. Dr. Baales zur aktuellen Finanzsituation des Blätterhöhlenprojektes wurde zur Information und zur weiteren Diskussionsgrundlage diesem Protokoll als Anlage 2 hinzugefügt.

Herr Fritzsche möchte gerne wissen, ob es für diese Spätneolithische Zeitrechnung typisch gewesen sei, dass keine Grabbeigaben beigefügt worden seien. Weiterhin habe er die Besonderheit der Funde der Blätterhöhle so verstanden, dass bei der Auswertung der Funde festgestellt worden sei, dass Jäger/Sammler und Sesshafte deutlich länger parallel existiert haben müssten, als bisher angenommen.

Herr Prof. Dr. Baales bestätigt die Annahme von Herrn Fritzsche, u.a. sei dies auch ein Punkt gewesen, der die Funde der Blätterhöhle international bekannt gemacht habe. Das Fehlen von Grabbeigaben sei für diese Zeitrechnung eher untypisch. In diese Richtung müsse noch weiter geforscht werden.

Herr Röspel möchte gerne wissen, wie hoch der benötigte Kostenrahmen sei, um die Fortführung des Grabungsprojektes sicherstellen zu können.

Herr Prof. Dr. Baales benennt als kritischen Punkt der Finanzierung die fehlende Stelle eines Grabungsleiters. Hierfür sei die Einrichtung einer Archäologiestelle nach TVöD 13 notwendig.

Frau Soddemann möchte darauf hinweisen, dass das Thema Blätterhöhle grundsätzlich im Kontext der Unteren Denkmalbehörde betrachtet werden müsse. Im Bereich der Unteren Denkmalbehörde seien auch schon bestimmte Fragen zur Blätterhöhle angekommen und diskutiert worden.

Herr Dr. Fehske möchte gerne wissen, was die Archäologen wünschenswerter Weise an Funden erwarten würden, wenn sie in der Höhle weiter nach hinten anstatt nach unten graben würden.

Herr Heuschen antwortet, dass jede Grabungssaison ihre größeren und kleineren Sensationen hervorbringe und er glaube, dass an der Blätterhöhle auch Menschheitsgeschichte geschrieben werde.

Herr Prof. Dr. Baales möchte im Zusammenhang mit der heutigen Präsentation den Journalisten Herrn Bachmann vorstellen. Herr Bachmann konnte für die Erstellung einer Publikation über die Blätterhöhle zum 20-jährigen Jubiläum im Jahr 2024 gewonnen werden. Auch hierfür wünsche sich das Grabungsteam eine finanzielle Unterstützung seitens der Stadt Hagen in Form eines Druckkostenzuschusses oder ähnliches.

Herr Jostes möchte wissen, ob für das Projekt Blätterhöhle evtl. die Perspektive bestehen könne, die Höhle in einem größeren landschafts- und sicherungsarchäologischen Kontext zu stellen. Dieses würde sich insbesondere dafür eignen, noch andere bzw. weitere Fördergelder zu akquirieren.

So wünschenswert die Intention des Grabungsteams auch sei, eine entsprechende Grabungsleiterstelle zu verstetigen, desto schwieriger sei die Umsetzung unter Berücksichtigung der finanziellen Situation der Stadt Hagen.

Da sei es tatsächlich etwas aussichtsreicher, einen entsprechenden Druckkostenzuschuss für die Publikation zu erhalten, als über die Einrichtung einer Stelle im Bereich TVöD 13 zu sprechen.

Herr Prof. Dr. Baales antwortet, dass er es für äußerst wichtig erachte, die Perspektiven für den Fundplatz der Blätterhöhle erfolgreich weiterzuführen und nach vorne zu bringen. Dieses könne nur mit einem beständigen Grabungsleiter geschehen, der die speziellen Verhältnisse vor der Höhle kennen müsse.

Zusätzlich bestehe die Gefahr, dass die Förderung, die am Status der Stadtarchäologie hänge, seitens des Ministeriums ungewiss sei.

Nicht zuletzt seien bei einer arbeitsfähigen Stadtarchäologie weitere Synergieeffekte möglich.

Herr Röspel möchte wissen, wo sich die Fundstücke aus der Blätterhöhle befänden.

Herr Prof. Dr. Baales antwortet, dass die allermeisten Fundstücke bis zum Jahr 2014 in Werdringen aufbewahrt und ausgestellt werden. Ab dem Jahr 2020 gehörten die Fundstücke, laut dem neuen Denkmalschutzgesetz, dem Land Nordrhein-Westfalen und befänden sich somit bei der LWL-Archäologie für Westfalen.

Abschließend möchte Herr Heuschen noch darauf hinweisen, dass zum Ende der diesjährigen Grabungskampagne erneut ein öffentlicher Vortrag angeboten werde, zu die-

sem er die Ausschussmitglieder bereits heute einladen möchte.

Herr Walter bedankt sich bei den Vortragenden Herrn Heuschen und Herrn Prof. Dr. Baales. Er hoffe, dass eine Regelung getroffen werden könne, die für alle Seiten tragbar sei und die Grabungen fortgeführt werden könnten.

Beschluss:

TOP

Siehe Anlage.

| | |
|-----------------|----------------------------------|
| <u>Anlage 1</u> | 2023_09_12_Anlage1_ Blätterhöhle |
| <u>Anlage 2</u> | 2023_09_12_Anlage2_Vermerk Hagen |

18 Jahre archäologische Erforschung



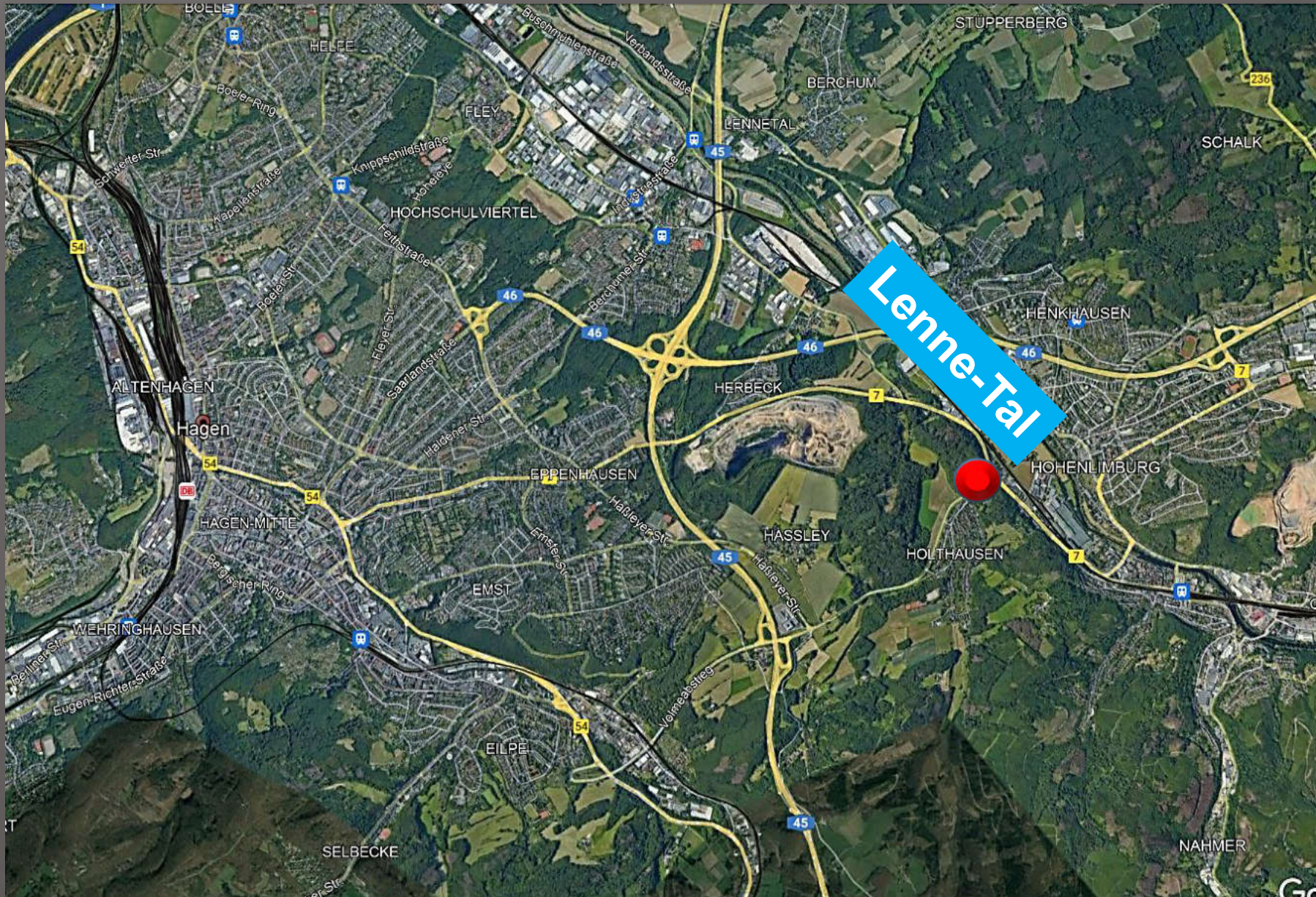
Michael Baales

Wolfgang Heuschen

Jörg Orschiedt

des Fundplatzes Blätterhöhle (Hagen, NRW)

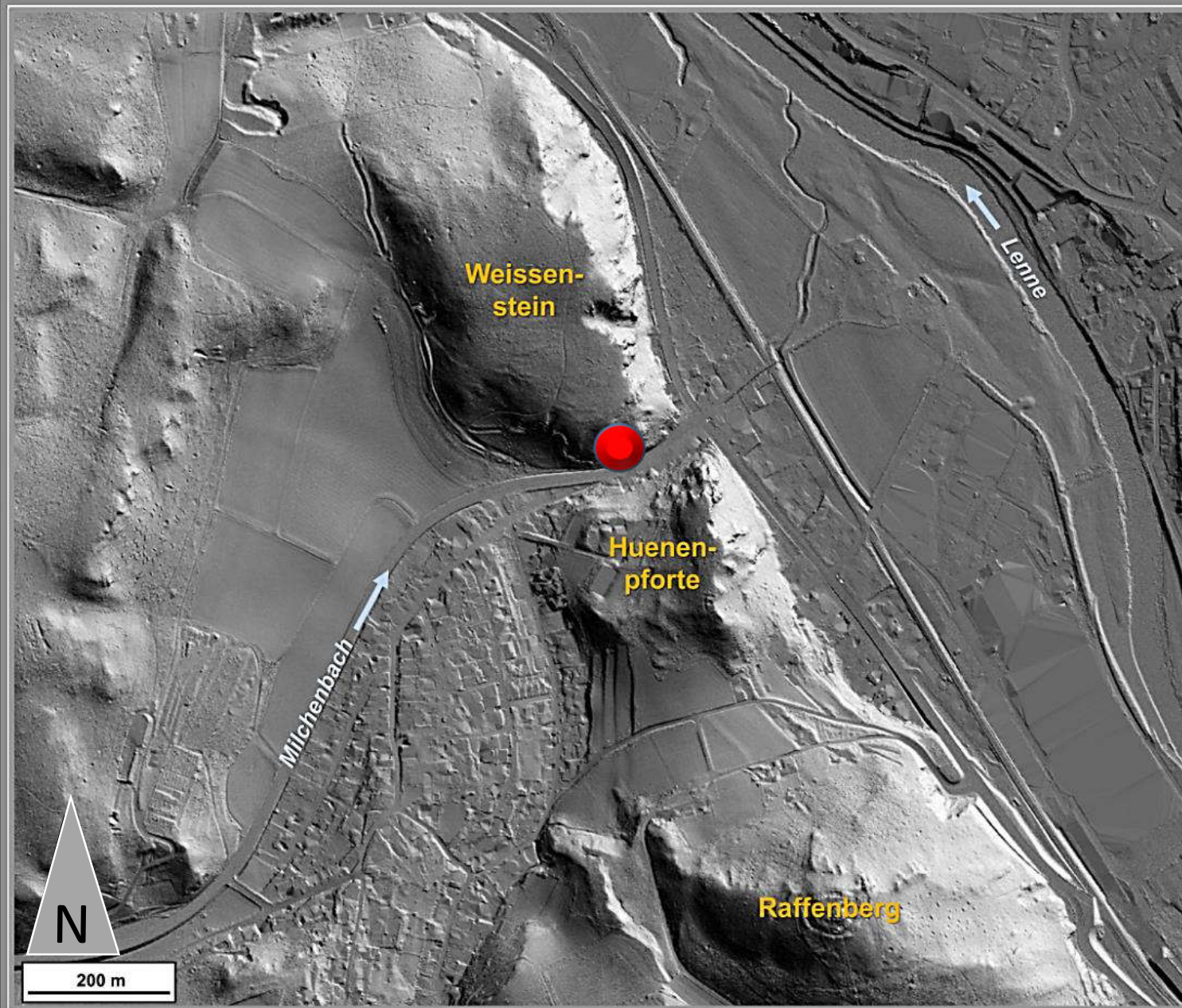
Blätterhöhle



Google Earth



Blätterhöhle







Blätterhöhle



1983



August 2006

2012



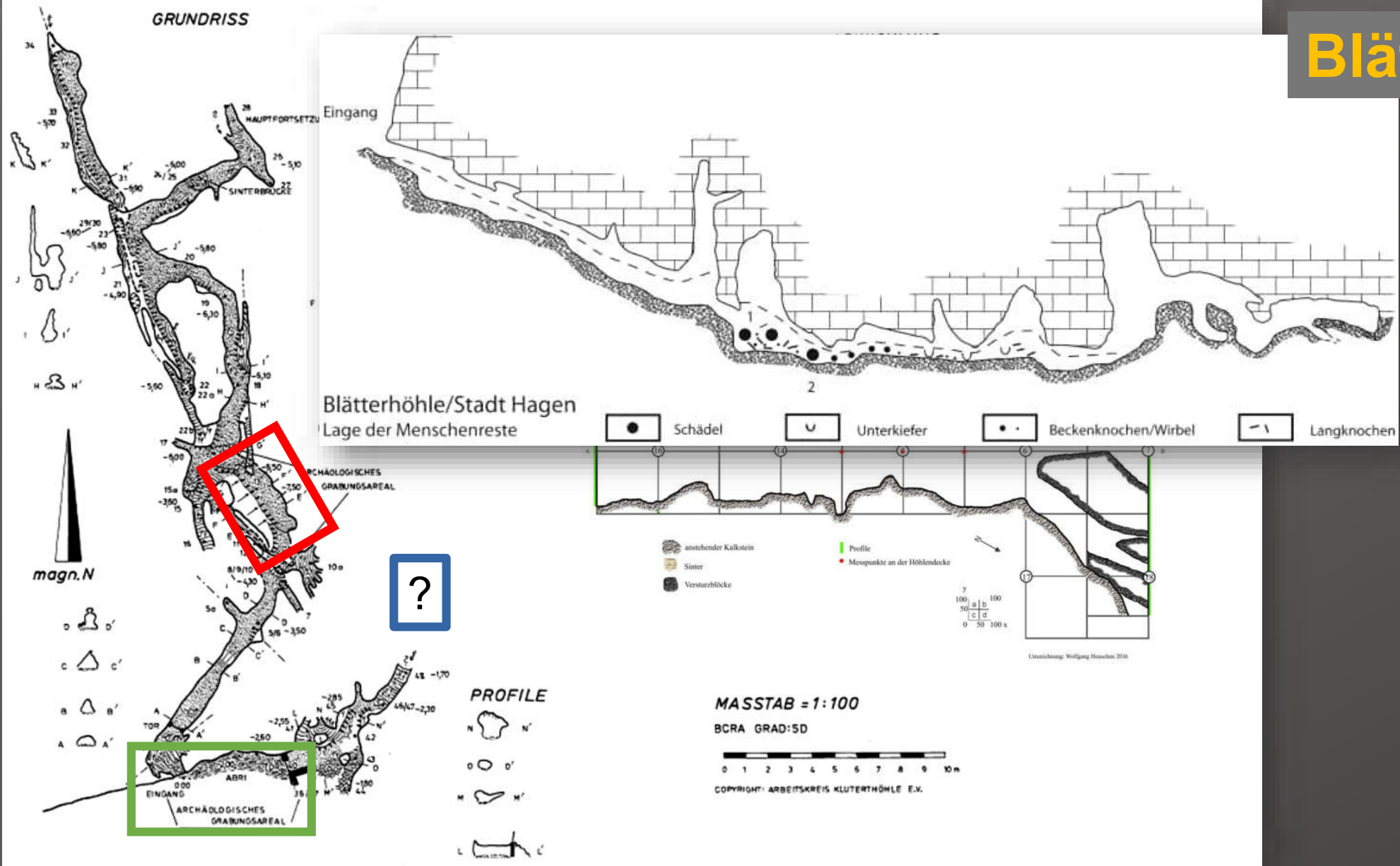
2004



- 1983** Entdeckung der Höhle durch die Speläo-Gruppe „Arbeitskreis Kulterthöhle e.V.“
- 2004** erste Erkundung durch die Speläologen im Auftrag der Stadt Hagen, dabei u.a. Entdeckung zahlreicher Menschenreste
- 2005** Frühmesolithische Datierung eines menschlichen Schädeldaches
- 2006 - 2009** Ausgrabungen in und vor der Höhle durch die Stadt Hagen (J. Orschiedt, J. Kegler, W. Heuschen)
- 2010 - 2013** DFG-Projekt an der Universität zu Köln (J. Orschiedt, W. Heuschen)
- 2013 - 2014** weitere Grabungskampagnen, finanziert durch die Universitäten FU Berlin und Mainz (J. Orschiedt, W. Heuschen)
- 2015 – 2019 + 2020 - 2023** Ausgrabungen durch die LWL-Archäologie für Westfalen (AS Olpe) sowie die Stadt Hagen, finanziert v.a. durch NRW-Landesmittel (M. Baales, W. Heuschen, J. Orschiedt)

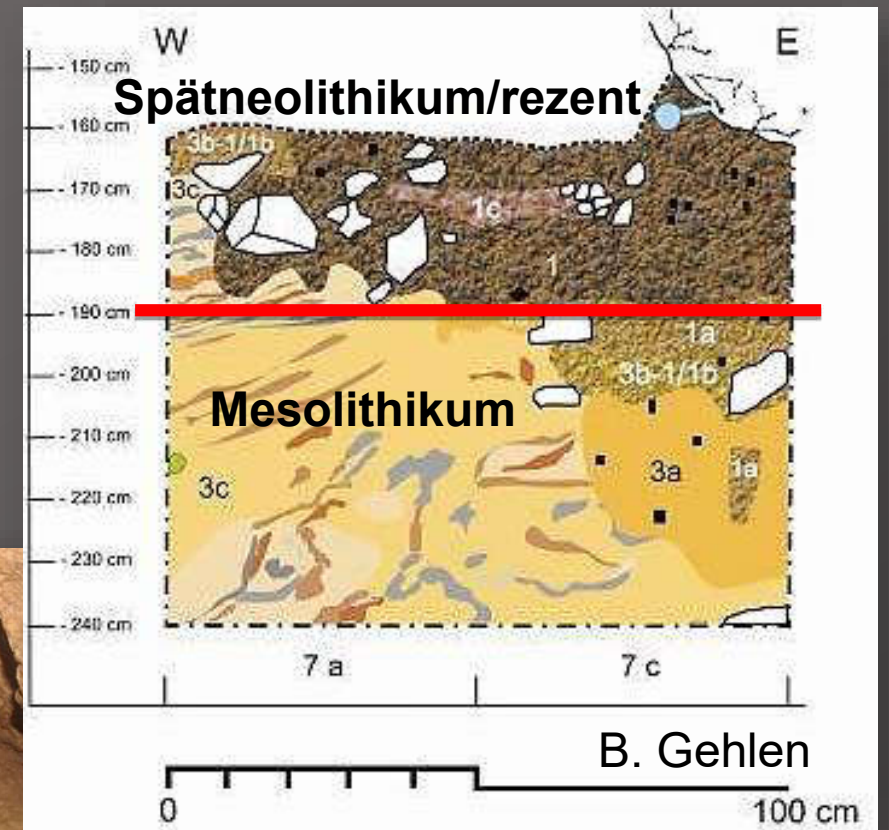
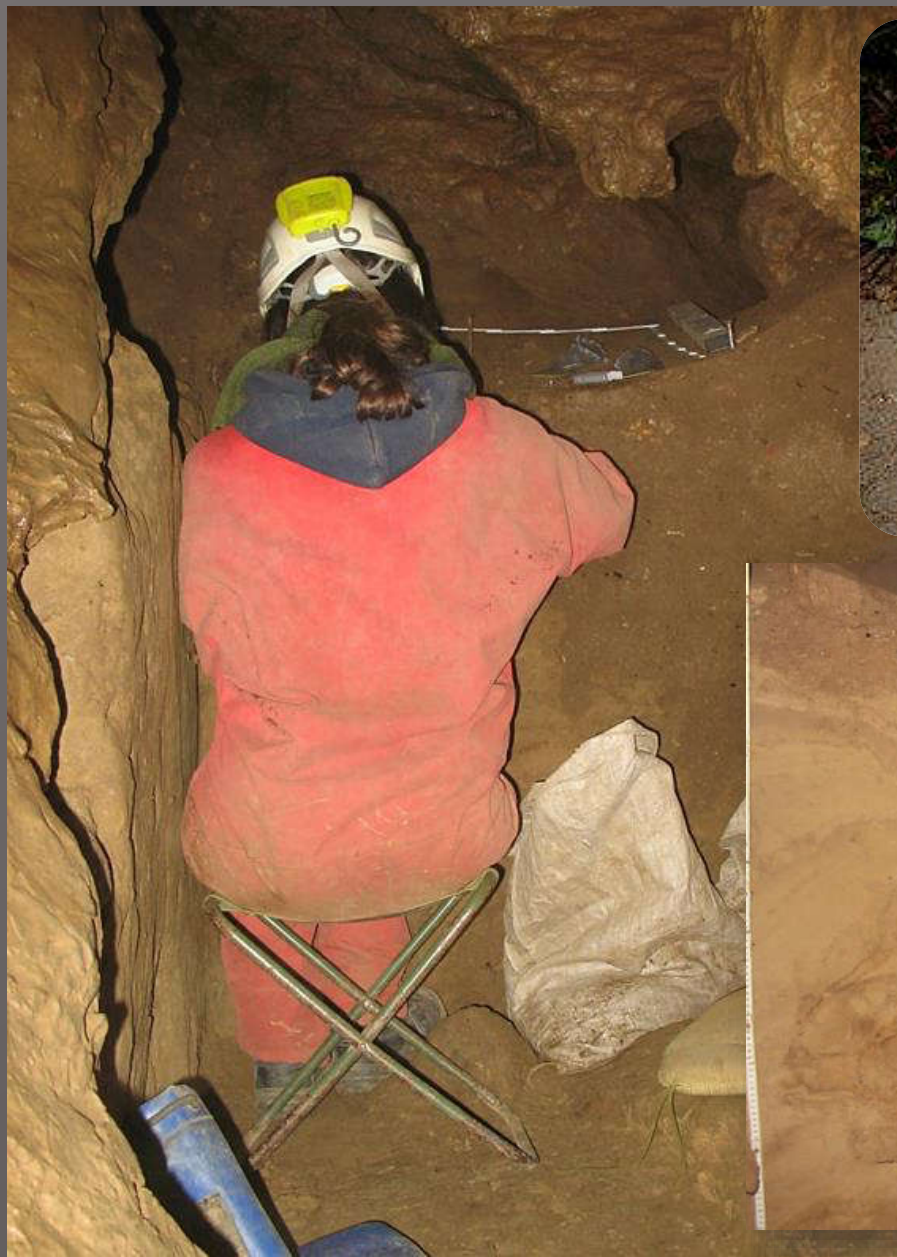


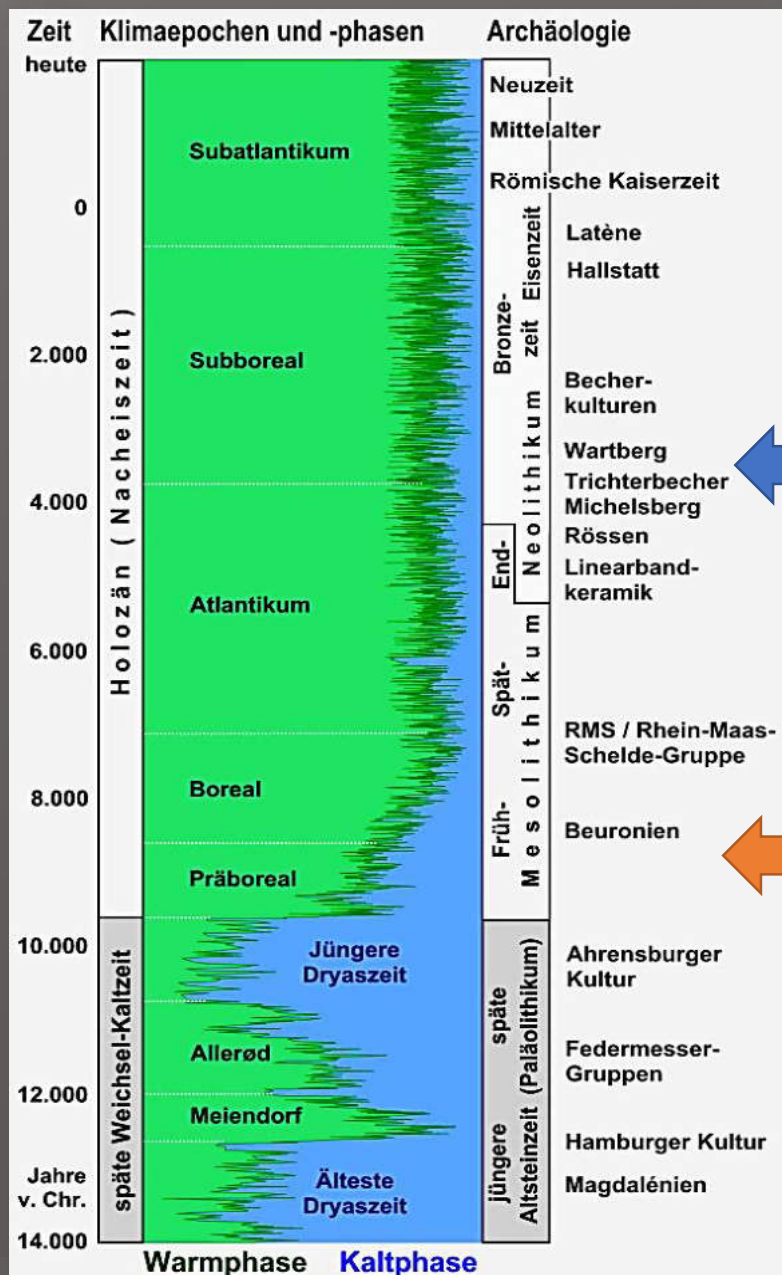
Blätterhöhle







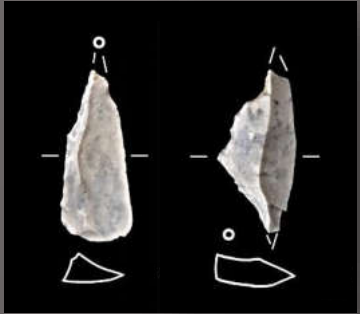




Menschenreste
Höhle

Frühmesolithische Menschenreste

9210 ± 29 bis 8690 ± 80 cal BC (spätes Präboreal)



Mikrolithen

MIZ = 5

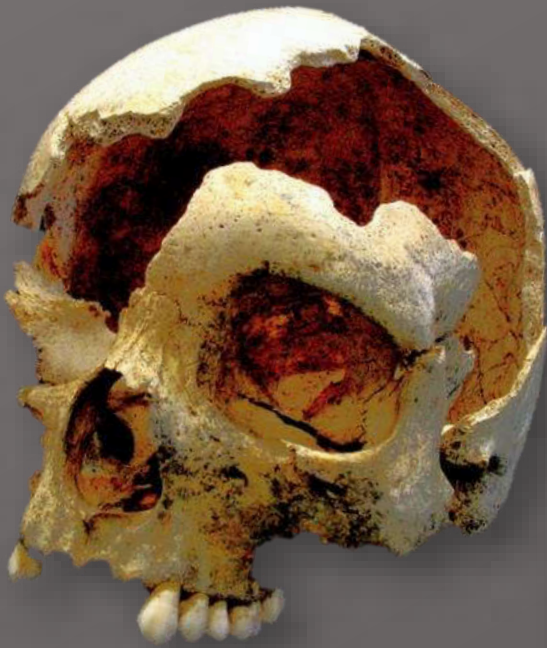
2 Kinder 5 - 6 bzw. 8 - 10 Jahre

3 Erwachsene 20 - 30 bzw. 30 - 50 Jahre



Spätjung- / Spätneolithische Menschenreste

3922 ± 60 bis 2964 ± 53 calBC



MIZ = 7

1 Kind 5 - 6 Jahre

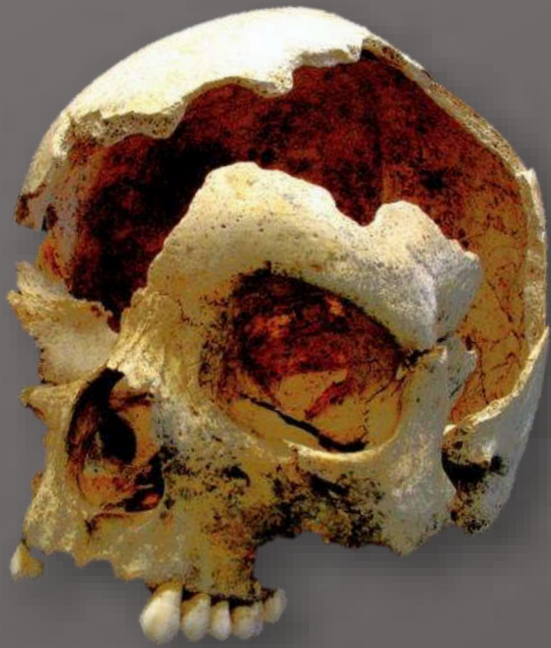
1 Jugendlicher 17 - 20 Jahre ♂

4 Erwachsene 20 - 50 Jahre 2♀, 2♂

1 Unterkiefer 2jährig. Kind ‚Flut 2021‘



- Kommunalgrablege
- Körperbestattungen
- fehlende Beigaben
keine Tierzahnanhänger,
Feuerschläger, Keramik,
Steinartefakte ...



Spätjung- / Spätneolithische Menschenreste

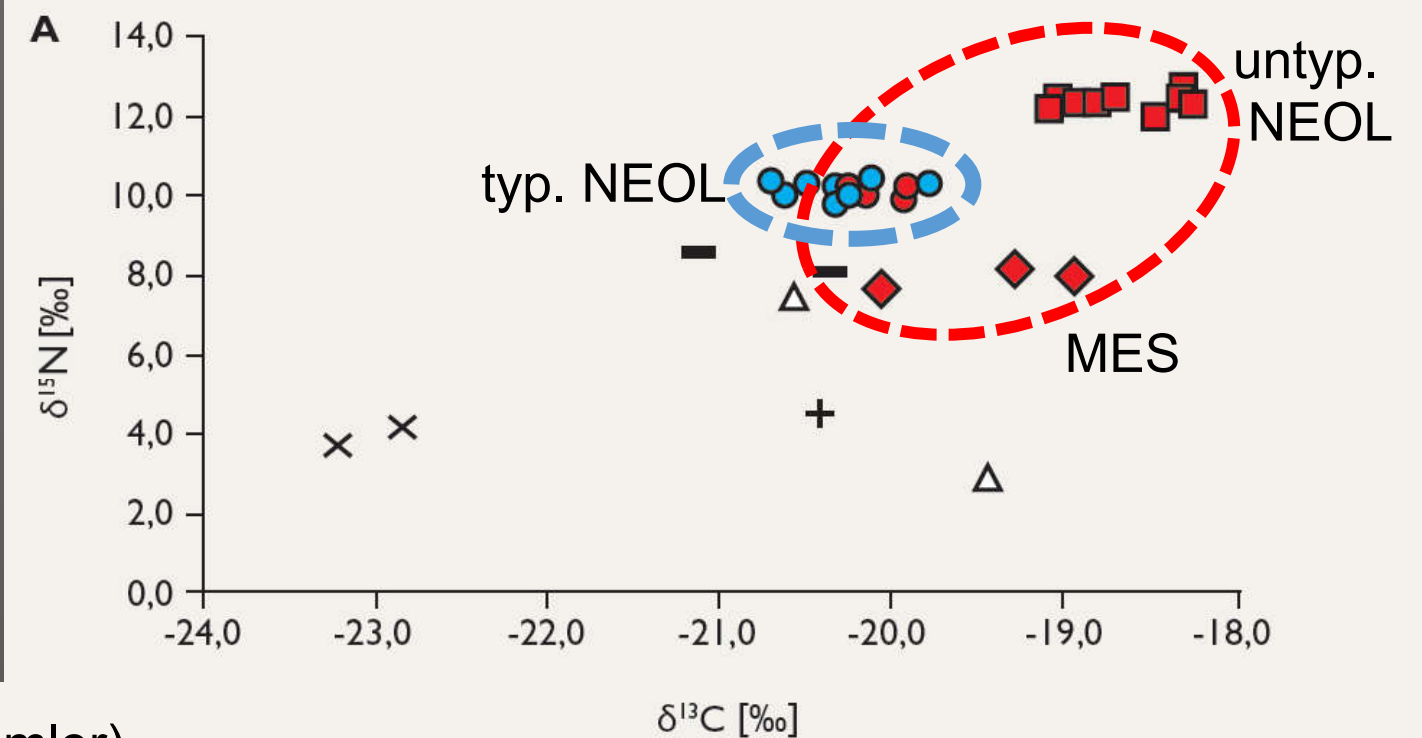
3922 ± 60 bis 2964 ± 53 calBC

Parallelgesellschaften ?

rot Haplogruppe U (typ. Jäger/Sammler)

blau Haplogruppe H, J, und nicht U

schwarz keine DNA





Neolithiker:in
mit der Haplogruppe U

Spätjung- / Spätneolithische Menschenreste

3922 ± 60 bis 2964 ± 53 cal BC



2015



2019

Spätjung- / Spätneolithische Menschenreste

„ Nach der Flut ... “

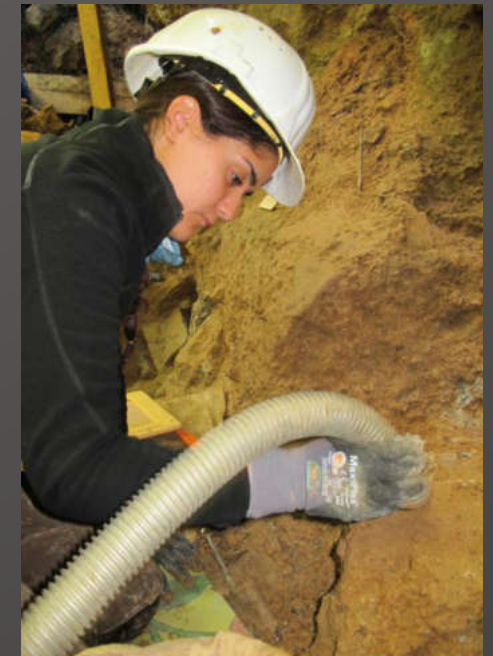




Grabung 2022



Grabung 2022: Wolf- oder Hundeunterkiefer
3604 - 3366 cal BC



mehrere frühmesolithische
Feuerstellenzonen
ca. 8900 - 7200 v. Chr.

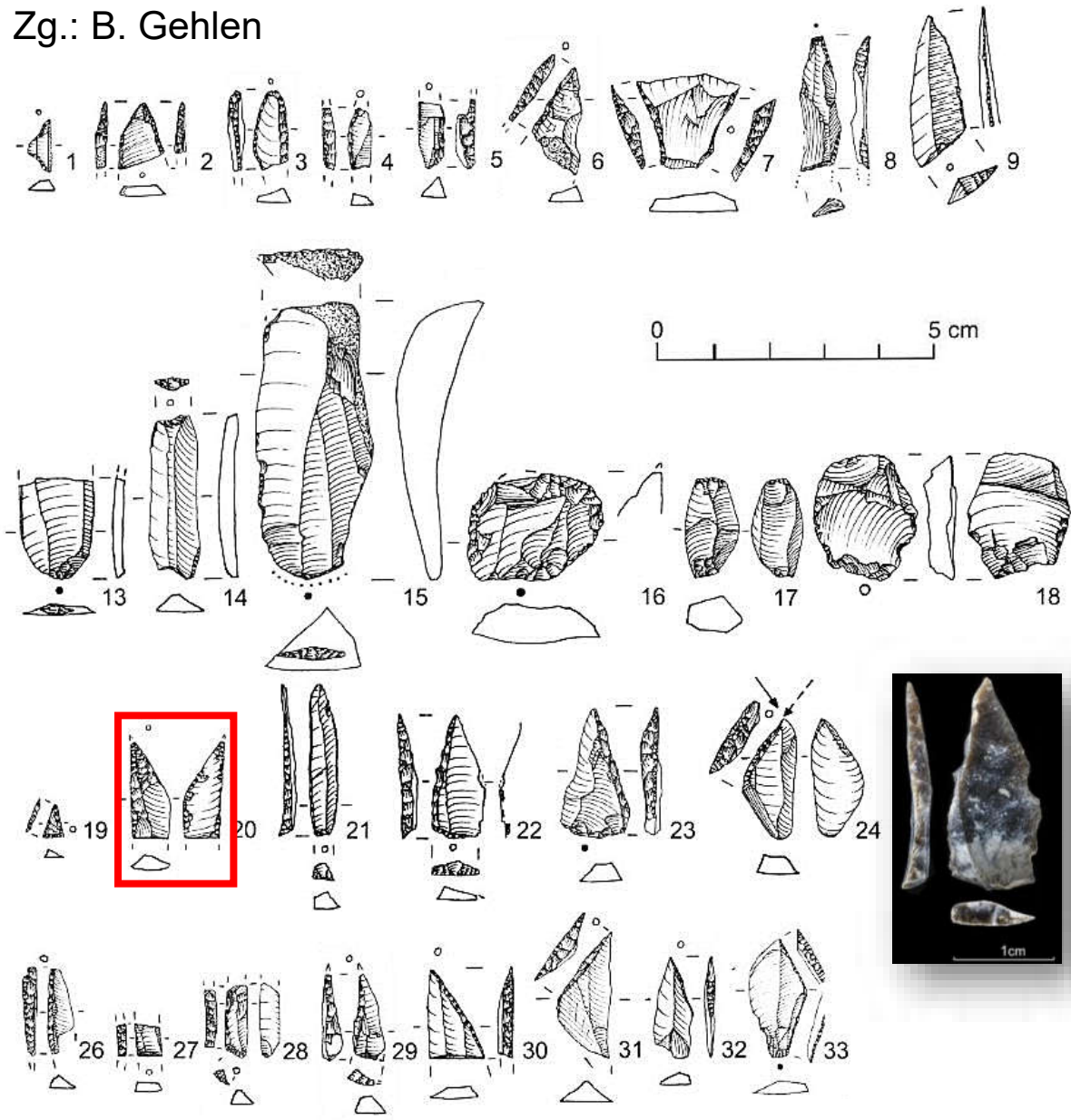


Vorplatz

frühmesolithischer
menschlicher Schädelrest
Vorplatz (Bereich 2.
Höhleneingang)
ca. 8500 v. Chr.



Zg.: B. Gehlen



Vorplatz

RMS

Rhein-Maas-Schelde

Spätmesolithikum

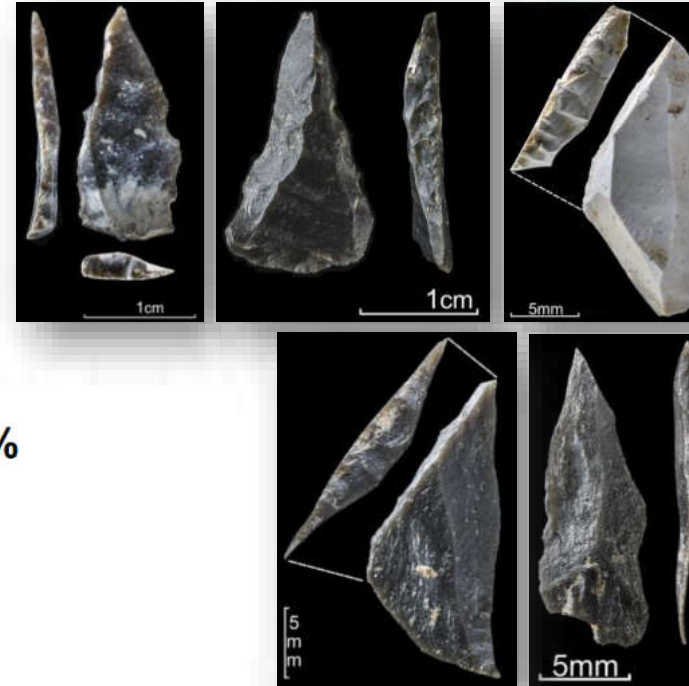
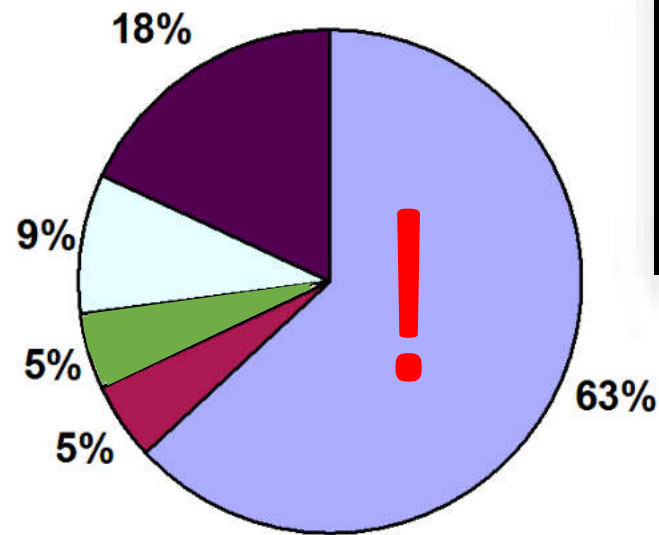


(mittleres)
Frühmesolithikum

Beuronien

(frühes)
Frühmesolithikum





- Mikrolithen
- Kratzer
- Ausgesplitterte Stücke
- Endretuschierte Klingen
- Kantenretuschierte Klingen

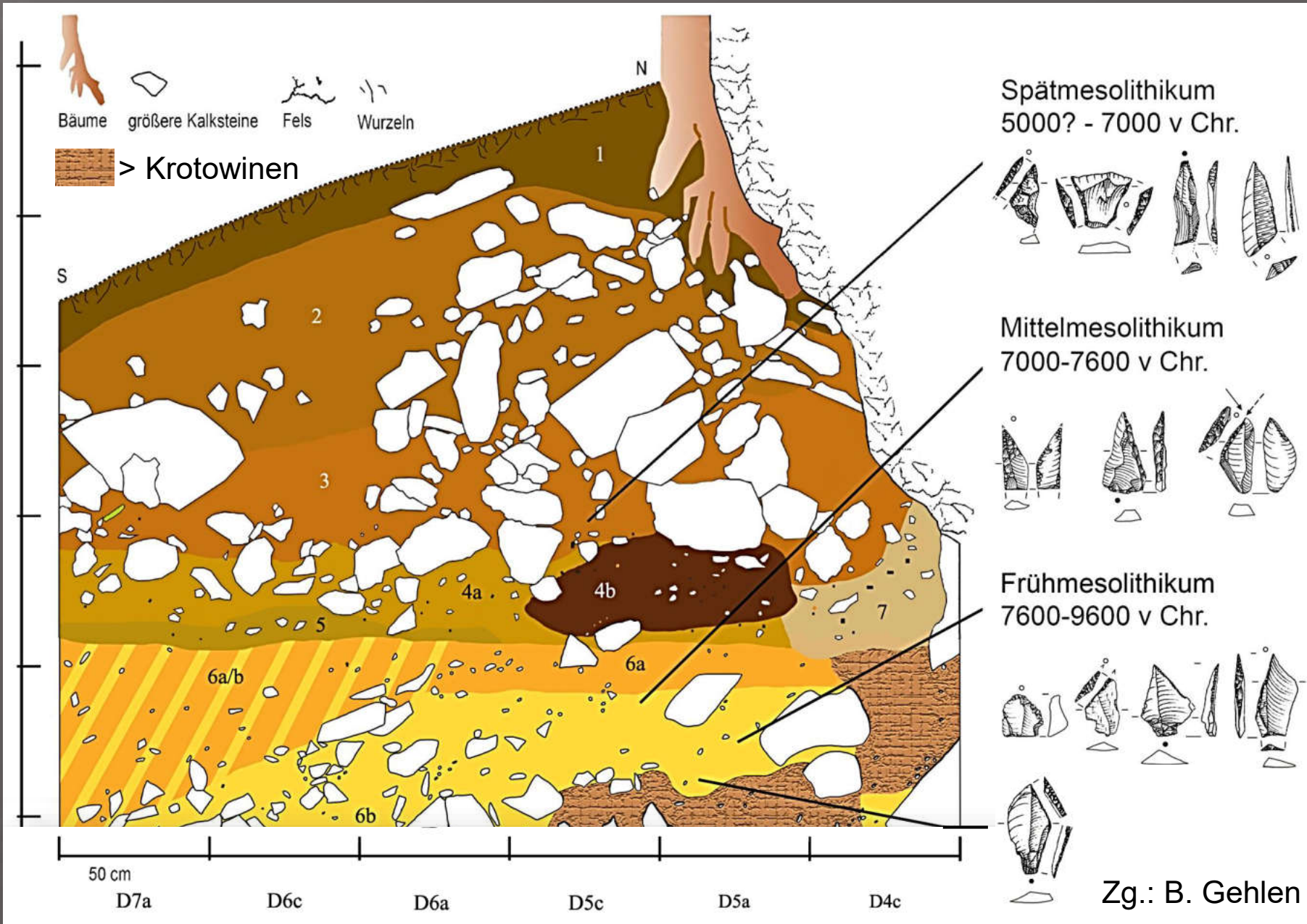
B. Gehlen

Blätterhöhle Vorplatz Geräte Frühmesolithikum (n = 22)



Pfeilschaftglätter

2015



Bohrungen 2015 auf dem Vorplatz durch
das Geographisches Institut der
Universität zu Köln:

noch mindestens 4,10 Meter Sedimente
unter dem Grabungsniveau vorhanden



oben

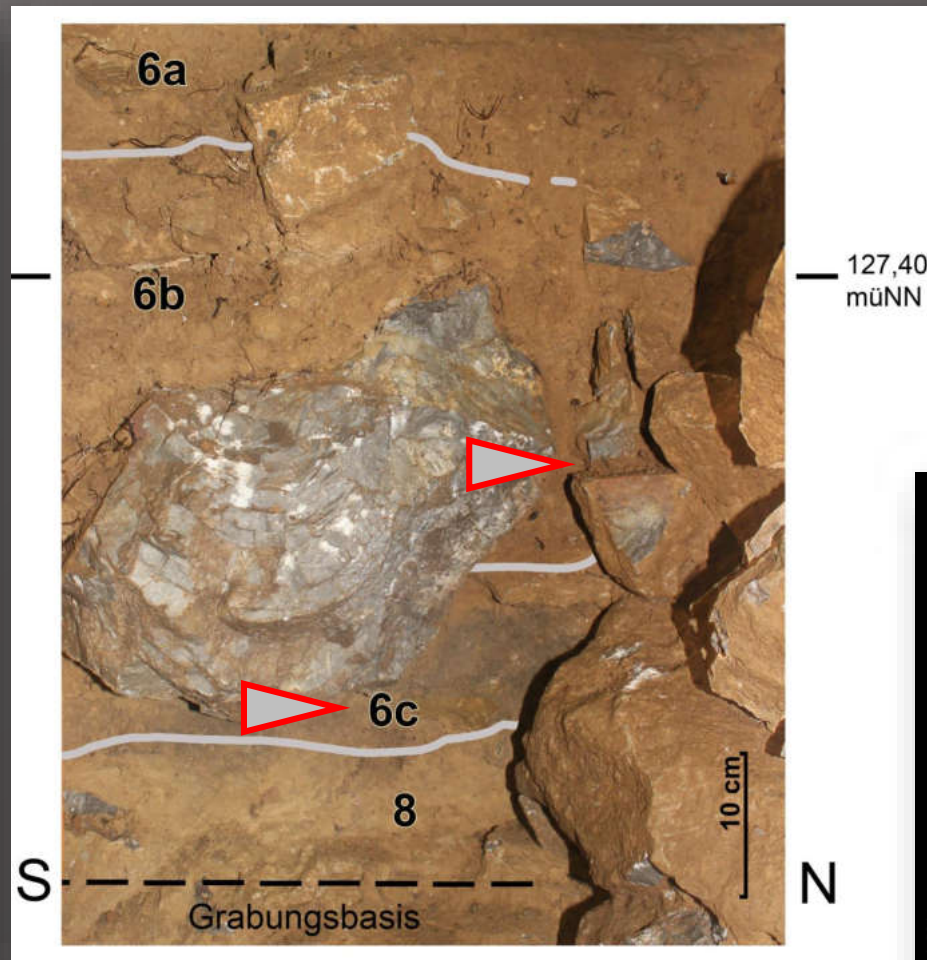


unten

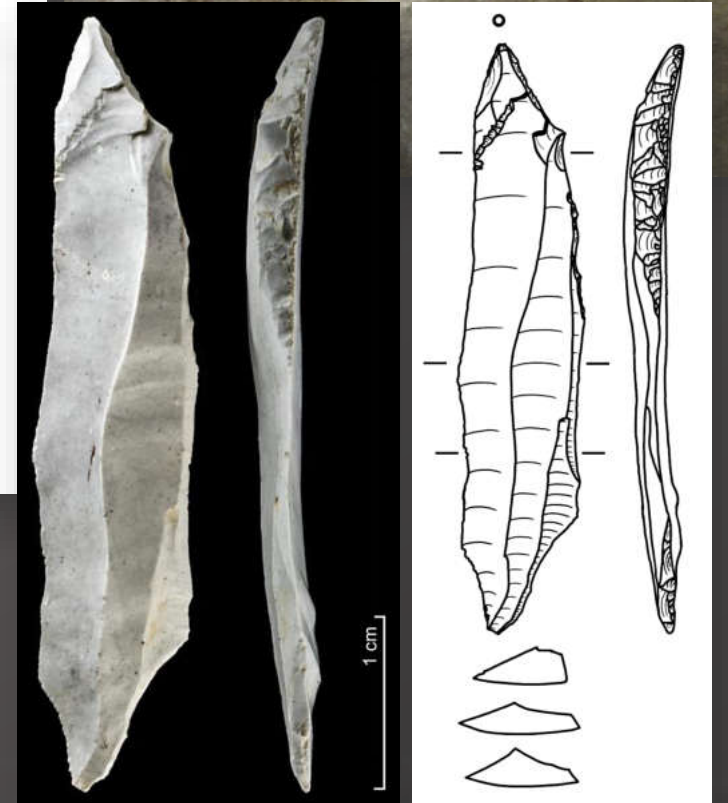
Fotos des Bohrkerns der RKS BLA 2 vom 30.05.2015 (F. Steininger)

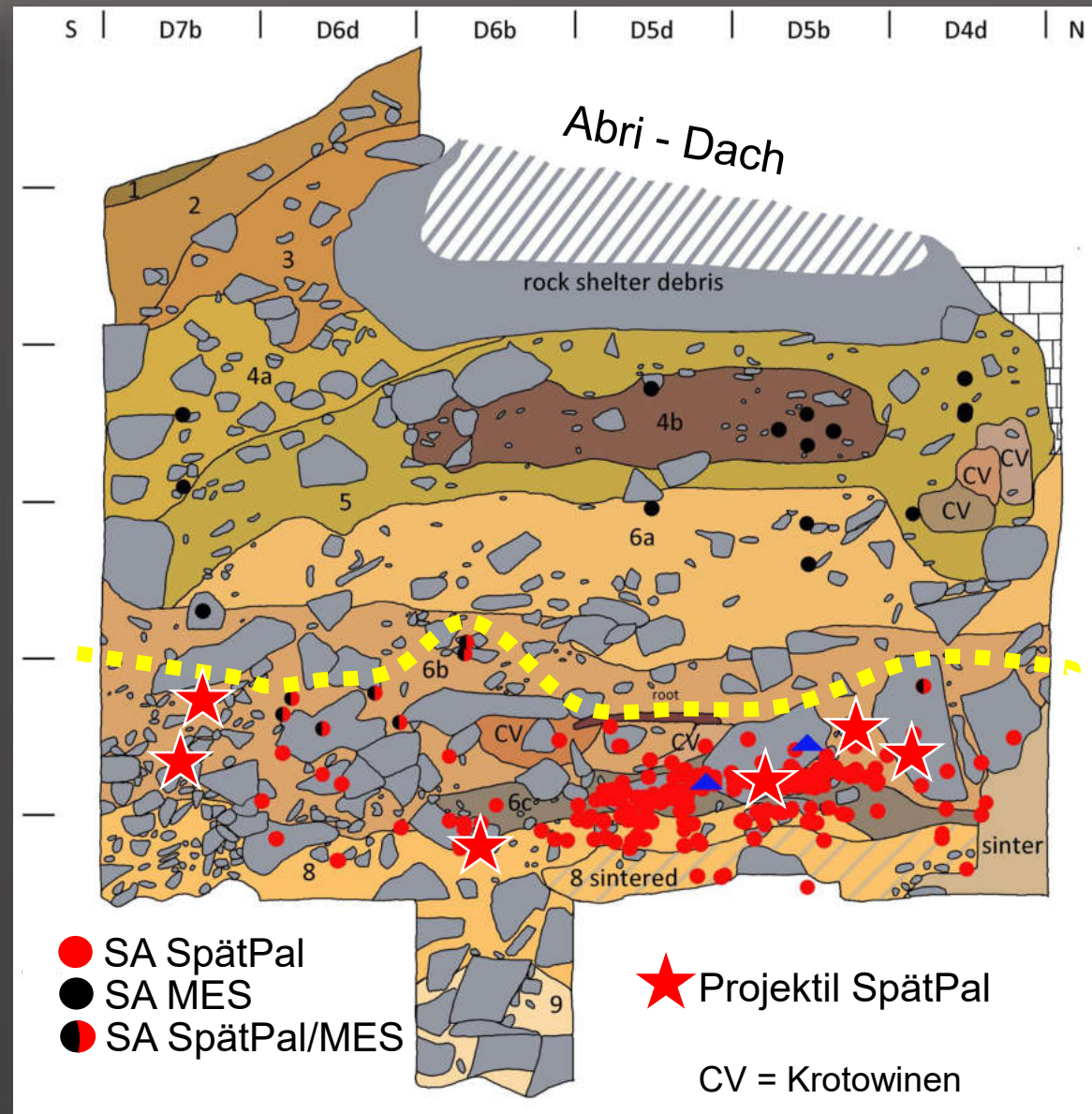
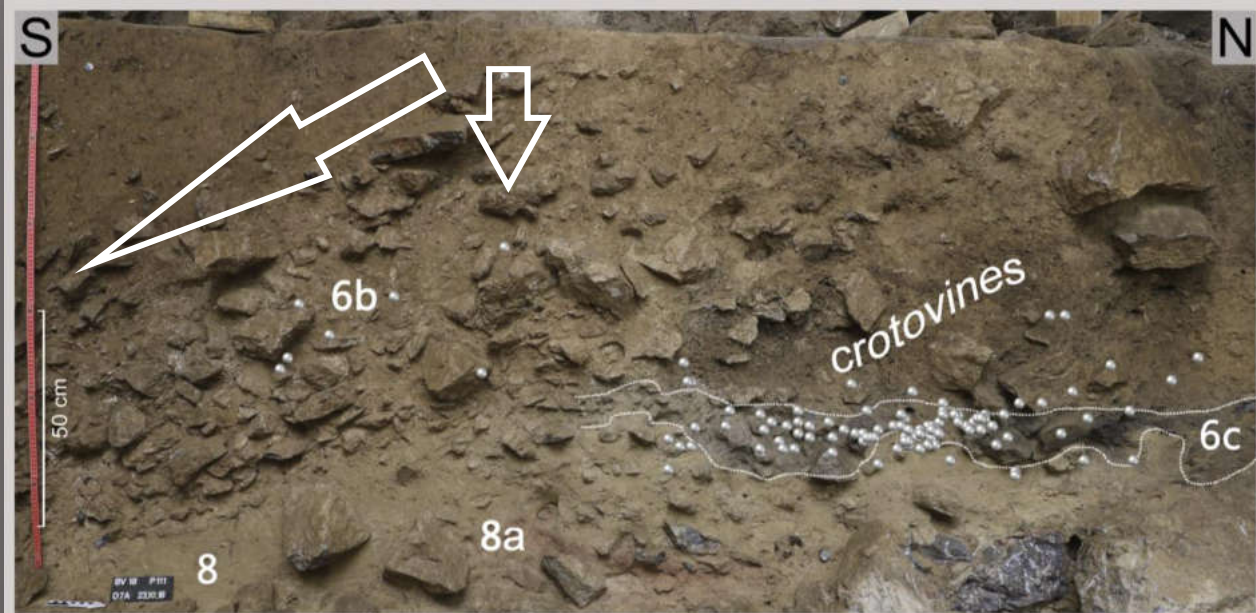


2016

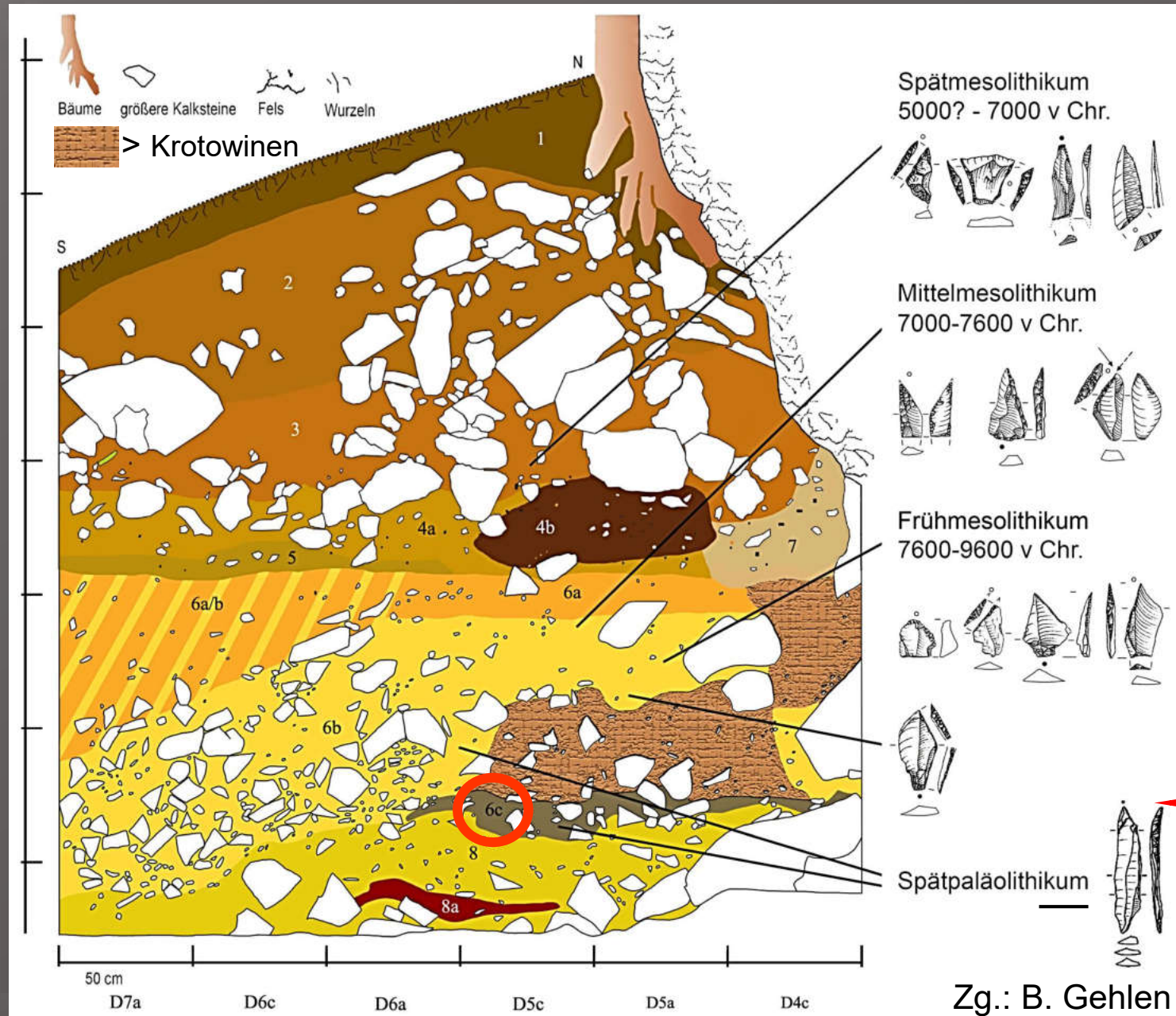


„Die Eiszeit ist erreicht“





Profilprojektion: D. Riemenschneider

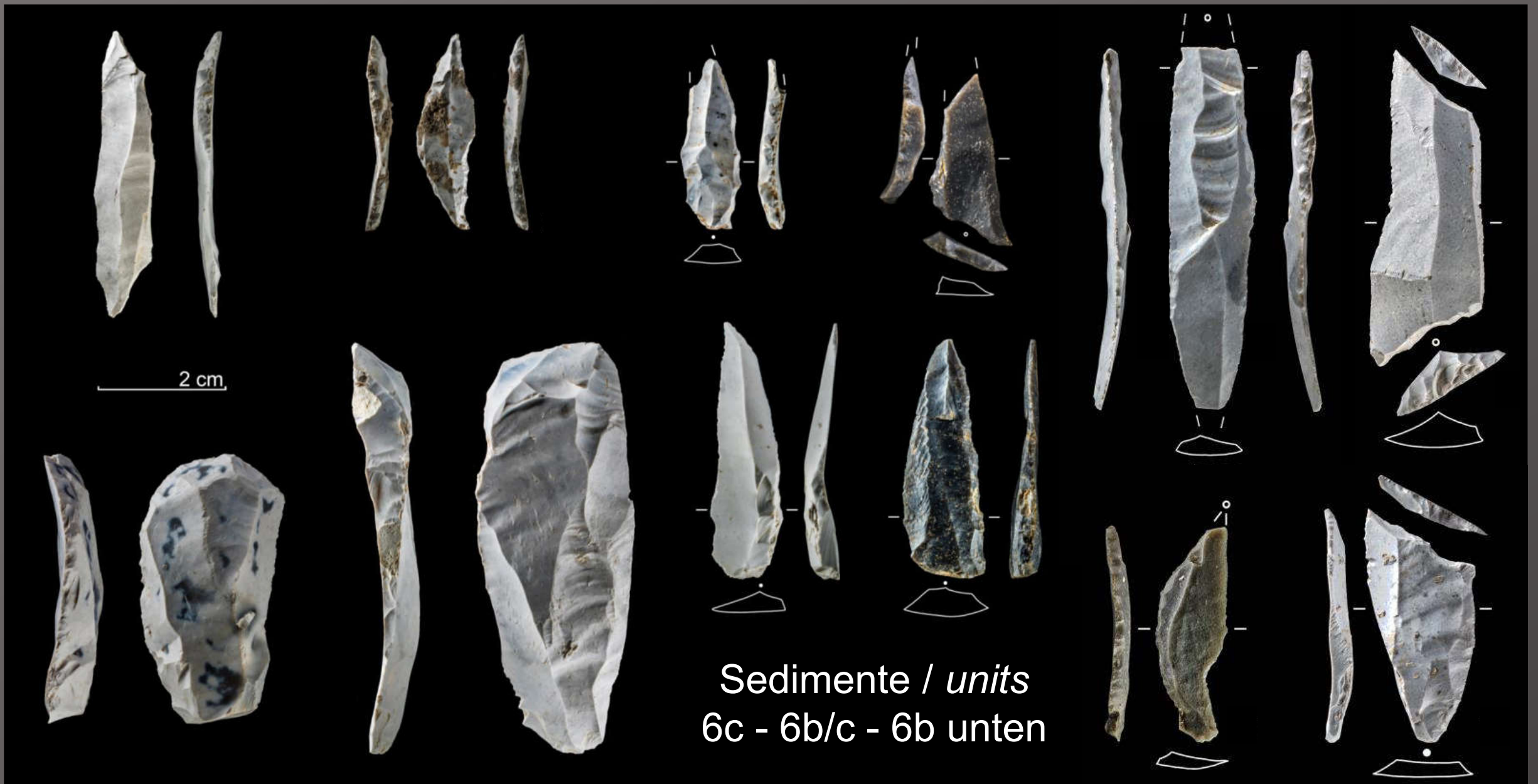


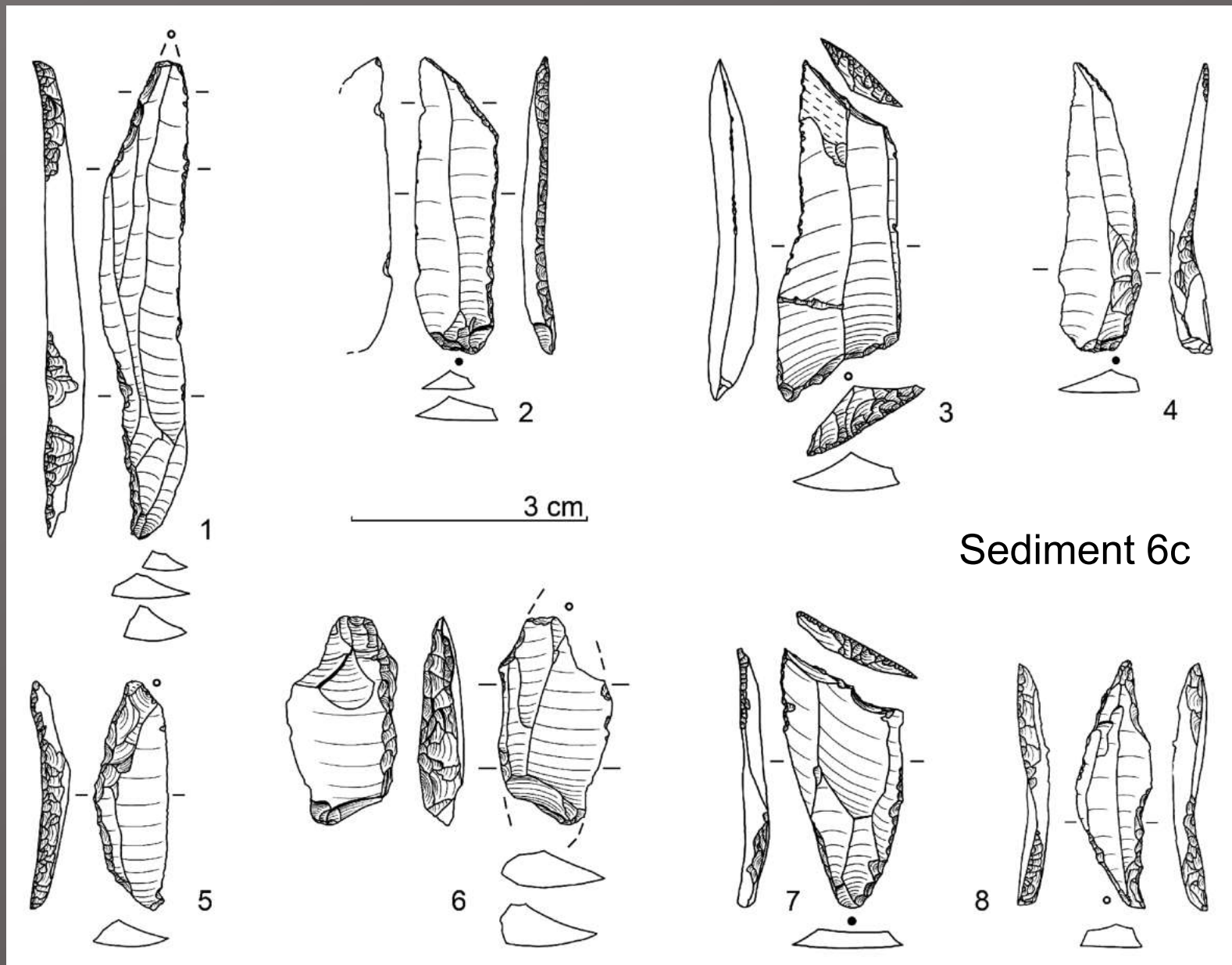
prämesolithische
Sediment-/Fundeinheiten

6b unten

6c

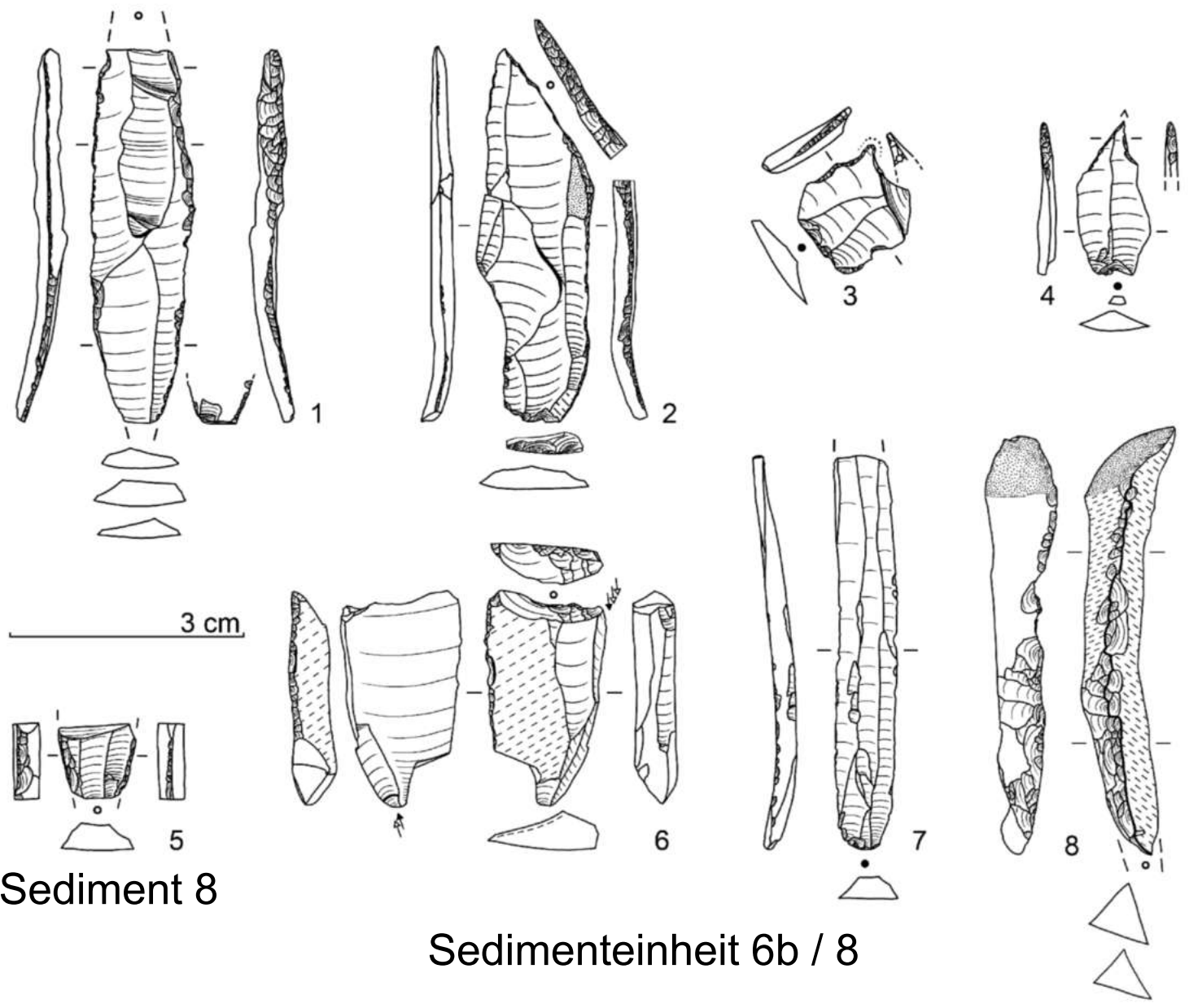
8





Sediment 6c

- 1, 4 - 6 div. Rückenspitzen
(teilweise dicker Rücken)
- 2, 3 „Messer“
- 7 große Zonhoven-Spitze
- 8 „Stielspitze“ (V. Rots)

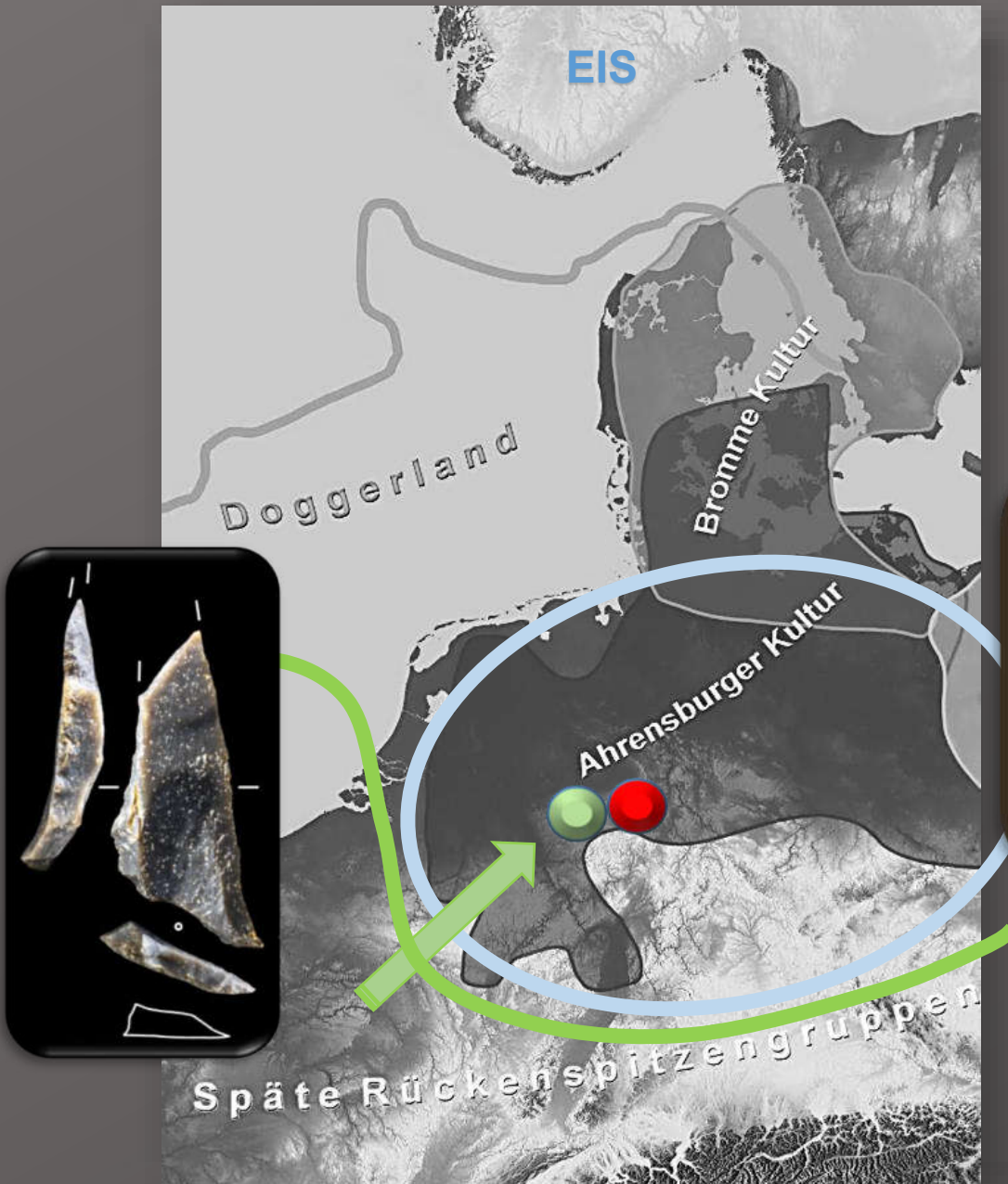


- 1, 2 Rückenspitzen / „Messer“
- 3, 4 Bohrer
- 6 Doppelstichel
- 7 proximales Lamellenfragm
- 8 distales Kernkantenklingenf.

- 5 kantenretuschiertes Fragm.
(Sediment 8)

Sediment 8

Sedimenteinheit 6b / 8



Rentierreste, Ahrensburger Kultur

MAMS 11804

10,174 ± 46 BP 9894 ± 146 calBC

MAMS 11805

10,198 ± 39 BP 9947 ± 127 calBC

Hohler Stein b. Kallenhardt (Kr. Soest)



Mitteleuropa vor 12.000 Jahren



zahlreiche ortsfremde Gerölle



Sediment 6b unten

2017:
Canis familiaris (N. Nolde)
Tibia, proximal

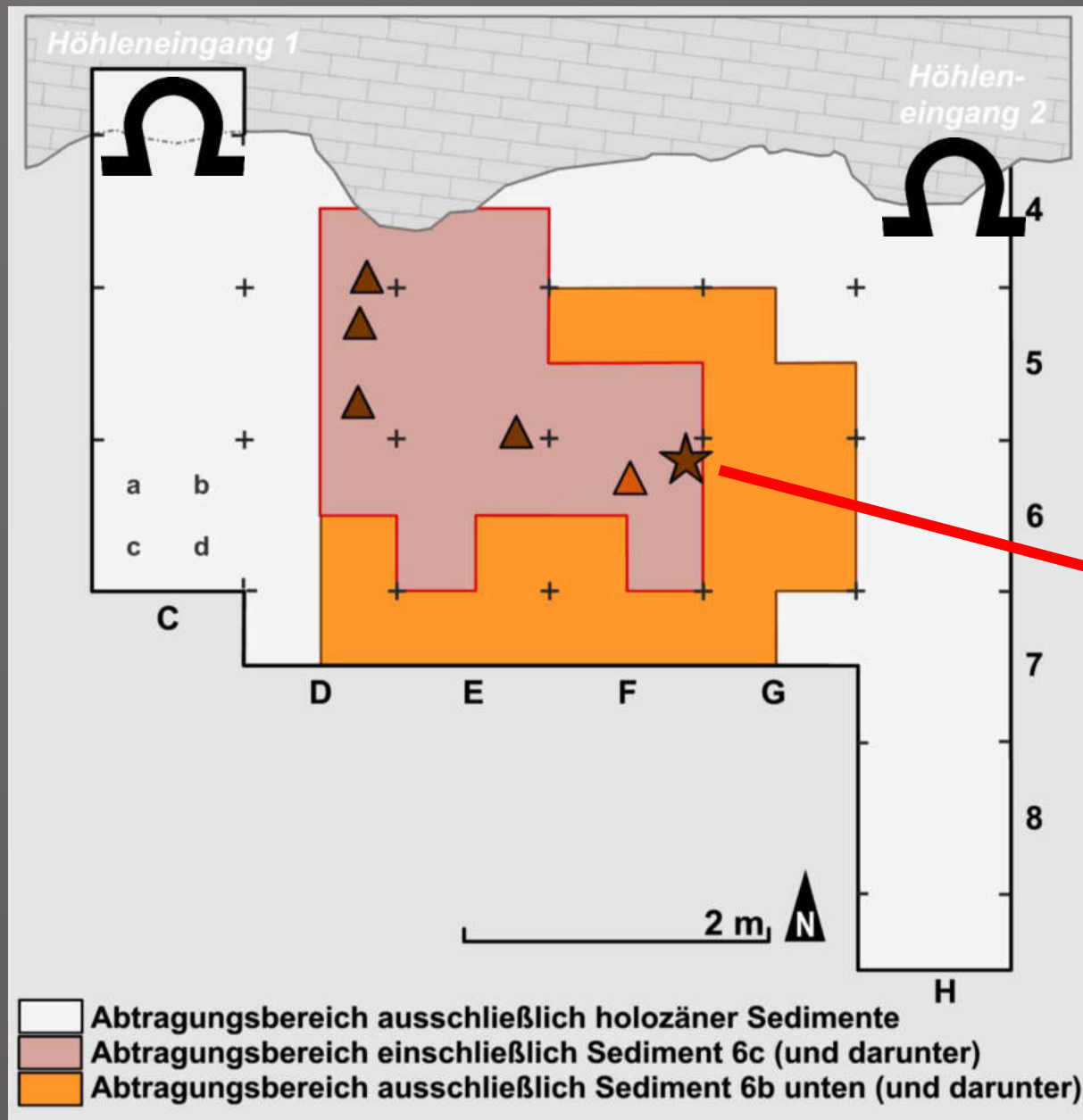
ca. 9950 cal BC (MAMS)



2018:
„Sinteröhre“



Sediment 6c



Menschenreste

abgekauter
Prämolar eines
Erwachsenen
(Individuum 2)



2 cm



*



* Zahnkeim
Oberkiefer

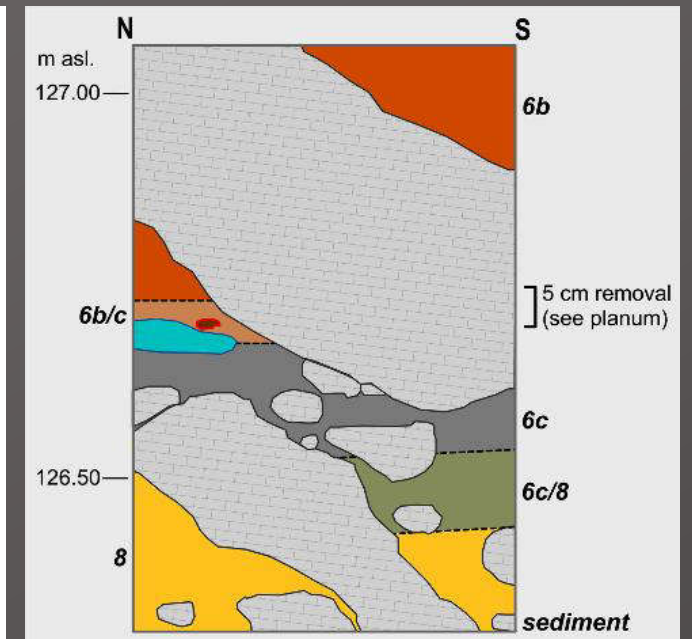
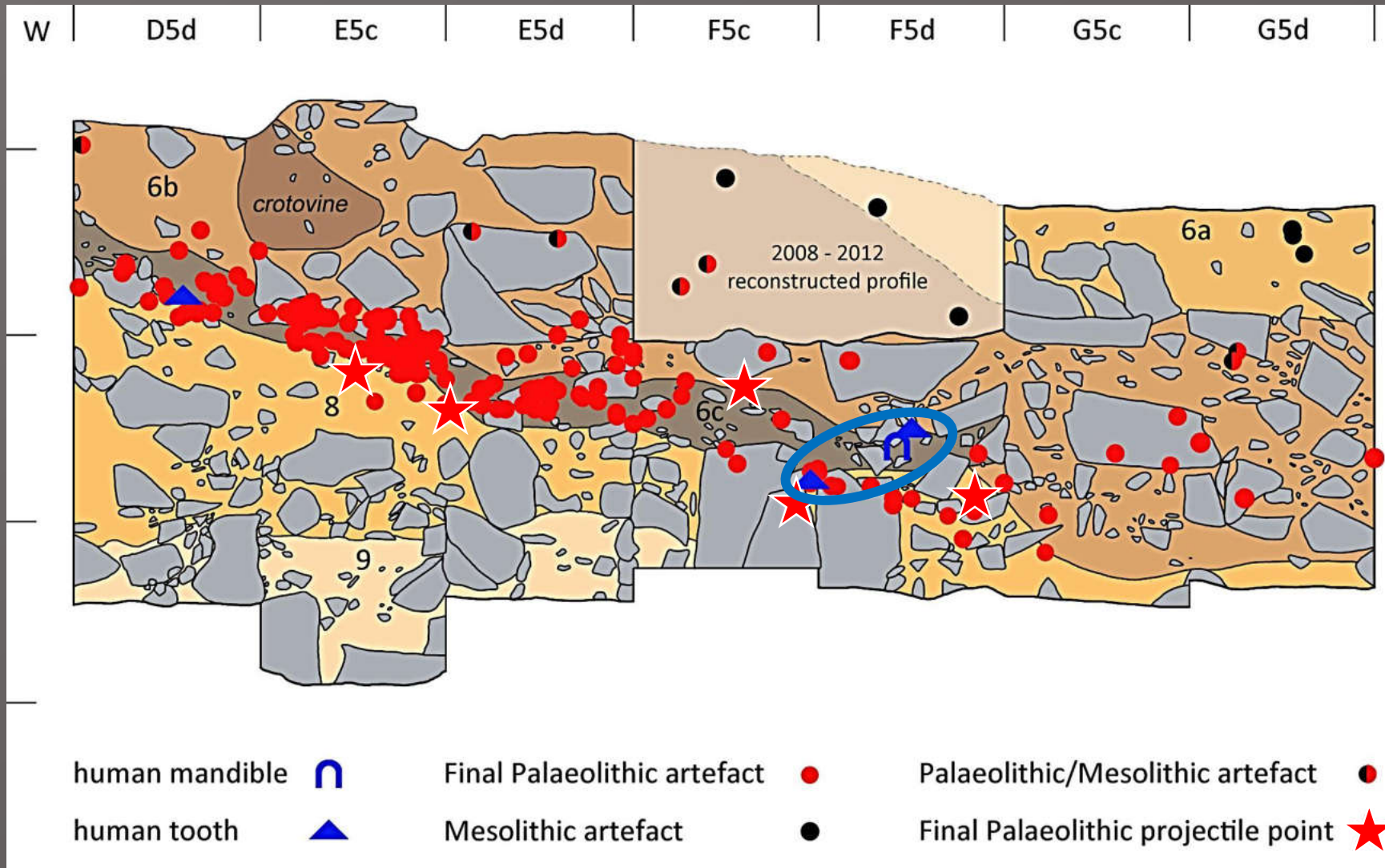


Zähne und Zahnkeime sowie
Unterkieferfragment (rechtsseitig)
eines etwa 7jährigen Kindes
(Individuum 1)



Menschenreste

Niederlegung? Unfall?



- bone fragments human mandible
- isolated tooth human mandible
- non-local river pebble (manuport)
- bone fragment
- small quartz pebble
- rock fall
- reconstructed profile (see left)

Grabungsviertelquadrat F 6b



Situation
Blätterhöhle
vor rd.
12.000 Jahren

Eine Höhle voller Überraschungen

In Hagen wurde 2004 ein Lagerplatz der Steinzeit entdeckt. Der ist seitdem ein Hotspot der Archäologie. Jüngste Funde: der älteste Westfale und Hinweise auf prähistorische Klimamigranten

Es ist nur ein kleines Loch in einer Felswand. Vor dem Loch ist zum Schutz vor Eindringlingen eine Stützwand angebracht, die kaum größer ist als die Klappe eines Privattresors. Dies ist der Einstieg zur Blätterhöhle. Sie liegt in einem steilen Waldstück, in den Bäumen oberhalb singen die Vögel, keine 50 Meter unterhalb rauscht der Verkehr über eine vielbefahrene Straße nach Hagen-Holthausen.

VON ANDREAS FASEL

So unscheinbar diese Höhle auch wirkt – ihre Bedeutung für die Wissenschaft ist enorm. Vor knapp 20 Jahren legten ehrenamtliche Höhlenkundler aus der Region die enge Felsröhre frei, im Auftrag eines Steinbruchbetreibers sollten sie eigentlich nur die Wasserverhältnisse im Hang überprüfen. Sie schafften Unmengen an halb verrottetem Laub und Erde heraus und entdeckten einen knapp hundert Meter langen Höhlengang. Dann fanden sie darin Skelettreste und Schädelstücke von Menschen – und holten Archäologen dazu. Es dauerte noch eine Weile, bis die Bedeutung dieser Funde erkannt wurde.

Mittlerweile gilt die Grabung innerhalb und vor der Höhle als eines der wichtigsten archäologischen Projekte in Deutschland. Schicht um Schicht arbeiten sich die Wissenschaftler tiefer in die Vergangenheit hinein.

In der vorigen Woche war es wieder einmal so weit, die Forscher Jörg Orschiedt, Michael Baales und Wolfgang Heuschen, präsentierten neue Erkenntnisse. Zusammen mit dem Steinbruchbetreiber, der die Grabung ermöglichte, haben sie die Funde eines Unterkiefers mit allen den Resten eines Milchzähns eines vermutlich siebenjährigen Kindes sowie einen abgenutzten Zahn eines Erwachsenen, Alter: rund 12.000 Jahre.

Allein diese Datierung ist eine kleine Sensation. „Das sind die ältesten Reste des anatomisch modernen Menschen, die wir in Westfalen haben“, sagt Baales, Archäologe im Dienst des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) und Professor an der Ruhruni Bochum. Doch noch wichtiger als das Alter dieser Knochen ist etwas anderes.

Die Sedimentschicht, in der die Knochen lagen, ermögliche Einblicke in das damalige Klima und die Umwelt der altsteinzeitlichen Blätterhöhle, sagt Baales: „Die neuen Menschenfunde stammen aus einer Zeit, die wir bislang als eine ausgesprochene Kaltphase kannten.“ In dieser Epoche, der sogenannten Ahrensburger Kultur, hätten, nach bisherigem Wissensstand, die Menschen im heutigen Westfalen Rentierherden gejagt, die im Frühjahr aus dem Norden in die Mittelgebirge zogen.

Die jetzt erforschte Fundschicht der Blätterhöhle passe zwar zeitlich ziemlich exakt zur Fundstelle „Hohler Stein“, einer Höhle bei Kallendhardt im Kreis Soest, wo bei Ausgrabungen an menschlichen Lagerplätzen Reste von Rentierknochen ans Licht kamen. Die Überraschung war nun, dass an der Blätterhöhle überhaupt keine Knochen von Rentieren gefunden wurden, „sondern nur die Überreste von Rothirschen“.

JÄGER AUS FRANKREICH?

Diese Unterschiede in Sachen Jagdbeute haben mitnichten etwas mit kulinarischen Moden der Steinzeit zu tun. Vielmehr sind sie ein Indiz für extreme Klimawandlungen. Rentiere bedeuten: Jahresmittel-Temperaturen zwischen null und vier Grad, Rothirsche hingegen weisen laut Baales auf deutlich höhere Temperaturen hin. Er zieht den Schluss, dass es vor 12.000 Jahren innerhalb kürzester Zeit zu einem dramatischen Klimawandel gekommen sein müsse. Eine Erwärmung um bis zu acht Grad innerhalb weniger Generationen sei vorstellbar. Dies müsse zu einem schnellen Wandel in Flora und Fauna geführt haben – „auch das, was wir als Migrationen von Tier und Mensch aus benachbarten Gebieten in unsere Region gab“.

Auch dafür gibt es Belege: Die Machart der gefundenen Pfeilspitzen, die man an der Blätterhöhle fand, sei untypisch für eiszeitliche Rentierjäger. Vielmehr kenne man vergleichbare Geräte aus Frankreich oder Süddeutschland. „Das zeigt einmal mehr, wie mobil die damaligen Menschen waren und wie rasch sie sich zu neuen Gegebenheiten anpassen konnten“, sagt Baales und schert, der älteste Westfale sei also vielleicht Franzose. Die sprunghafte Erwärmung am Ende der Eiszeit



hielt aber wohl nur einige Jahrzehnte an, bevor es noch einmal kälter wurde.

Schon früher kamen in der Blätterhöhle Funde ans Licht, die die bislang geltende Lehrmeinung auf den Kopf stellten. Erwa: Jener Schädel einer jungen Frau, der 2004 zu Beginn der Grabungen gefunden wurde. Mineralogische Untersuchungen ergaben, dass sie sich genauso ernährt hatte, wie es bei den Jägern und

Sammlern der Mittelsteinzeit üblich war, Getreide und Brot kannte sie nicht.

So weit, so normal. Was nicht ins Bild der Forscher passte, war die Altersbestimmung dieses Schädels. Denn die Frau, deren DNA sie als Verwandte der mittelsteinzeitlichen Jäger ausweist, lebte gar nicht in der Mittelsteinzeit, sondern erst viel später, vor rund 5000 Jahren in der Jungsteinzeit. Das ist 2000

Jahre nachdem die ersten sesshaften Bauern mit ihren Getreide- und Nutztierställen aus dem Vorderen Orient nach Mitteleuropa gekommen waren, um das Land zu besiedeln und zu kultivieren. Eine Angehörige einer Jäger- und Sammlerkultur inmitten von Ackerbauern und Viehhütern – damit wurde der Frauenschädel aus der Blätterhöhle zum Belegstück für die Existenz einer frühen

malnahmen zerstört wird, habe man es hier mit einem „angestörten Schichtkontext“ zu tun, wie Wolfgang Heuschen sagt, der seit einigen Jahren die Grabung leitet. Er ist sich sicher, dass es hier noch viel zu entdecken gibt. Und er weiß bereits jetzt, wo er nach weiteren Überresten jenes Kindes suchen will, dessen Unterkiefer er in einer durchsichtigen Plastiktüte vor sich liegen hat. Im Sommer geht die Grabung weiter.

NRW: 12.000 Jahre alte Kinderzähne

Archäologen haben bei Ausgrabungen in der Blätterhöhle in Hagen rund 12.000 Jahre alte Überreste eines siebenjährigen Kindes aus der Steinzeit gefunden. Die Fachleute haben einen Zahn eines erwachsenen Menschen, der zur selben Zeit lebte, entdeckt.

Laut den Experten liefern die Funde Hinweise auf einen Klimawandel, der das Leben der Menschen massiv veränderte. Die Pflanzenwelt wandelte sich, die Wanderungsbewegungen der Steingeräte fanden für Süddeutschland und

21:02 hvg.hu 46%

TECH

HÍRDETÉS

TECH · MTI · 2023. június. 05. 04:03

12 000 éves fogakat találtak Németországban

TUDOMÁNY +

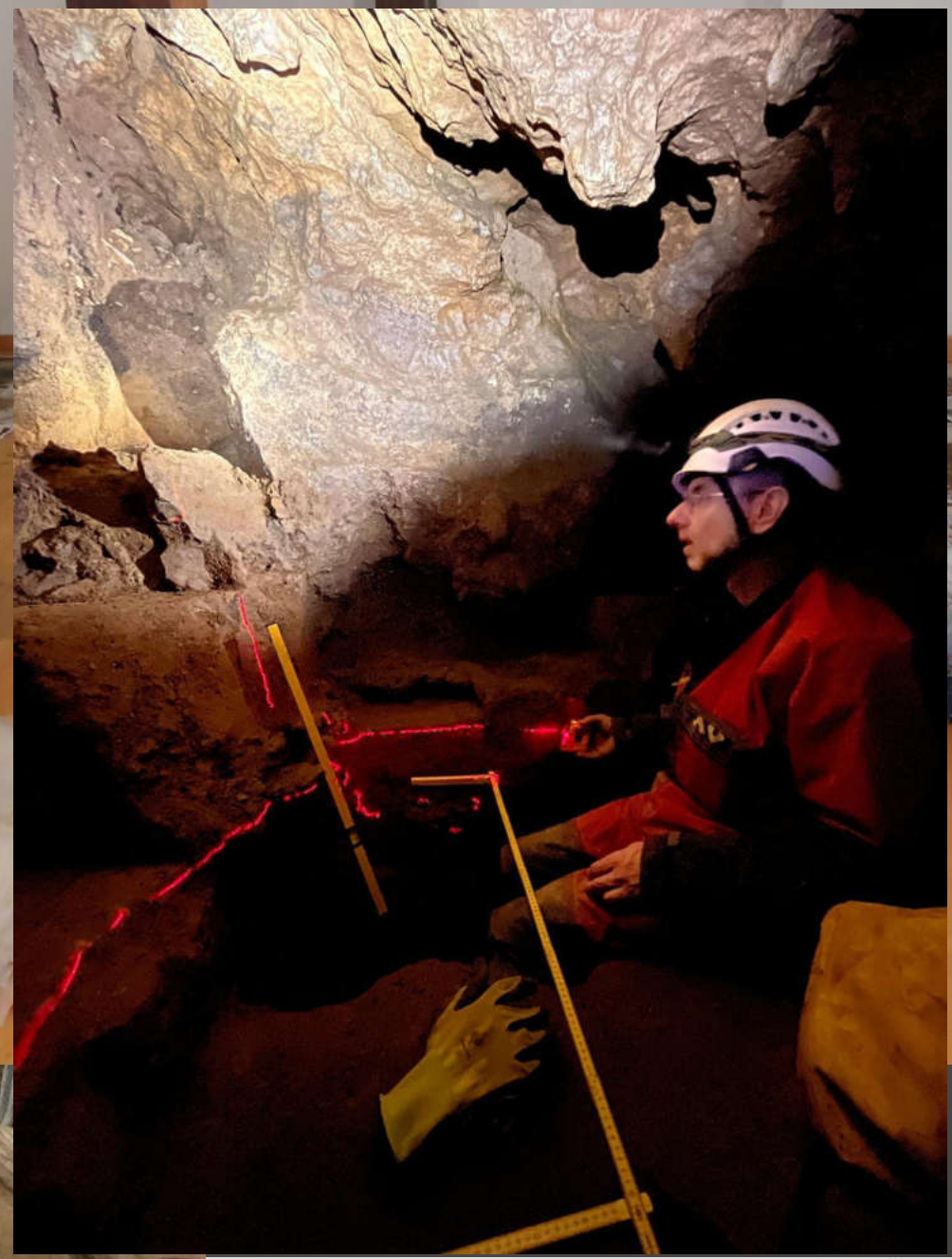
Régészek 12 ezer éves fogakat és egyéb csontmaradványokat találtak a németországi Blätterhöhle barlangban Hagen városa mellett – közölte a Westfalen-Lippe települési szövetség Münsterben.











Blätterhöhle Vorplatz Grabung 2023

Blätterhöhle Vorplatz 2022: spätmesolithische Feuerstelle 7140-6836 & 6640-6476 cal BC



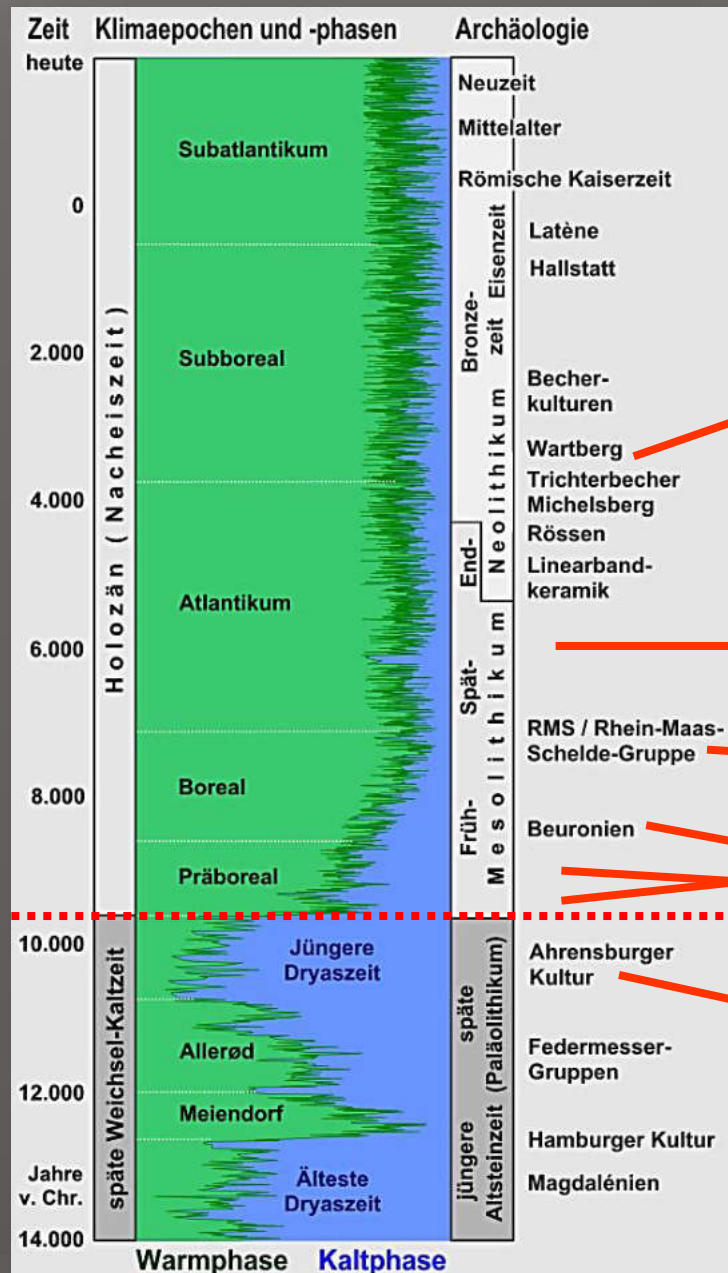


Grabung Vorplatz 2023

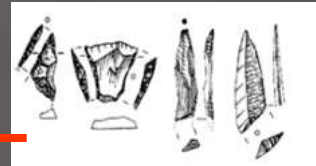


...es gibt viel zu tun...

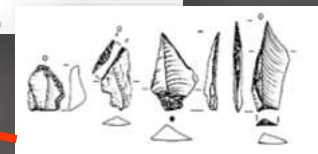
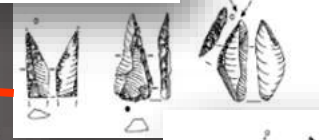
Blätterhöhle



jüngeres Neolithikum



initiales bis spätes
Mesolithikum



Spätpaläolithikum
„Typ Blätterhöhle“





Blätterhöhle



**Danke für
Ihr Interesse**

2023: Grabung August und September
Neu: Kooperation mit der Universität zu Köln

Vermerk zum Projekt Blätterhöhle

Prof. Dr. Michael Baales
LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe

18.09.2023

Das Grundlagenforschungsprojekt Blätterhöhle wird seit 2006 sowohl in als auch vor der Höhle durchgeführt. Hierbei sind bedeutende Erkenntnisse zu drei steinzeitlichen Epochen erarbeitet worden, die jeweils auch mit teils einmaligen Menschenresten verbunden sind. Die Ergebnisse sind schon vielfach und z.T. in international angesehenen Zeitschriften veröffentlicht worden und werden in anderen Forschungsarbeiten zitiert.

Nach der ersten (abseits von Sponsoring) Finanzierung durch die Stadt Hagen wurden die Arbeiten durch verschiedene Forschungsmittel (eingeworben durch J. Orschiedt) sicher gestellt und seit 2015 im Wesentlichen durch NRW-Landesmittel (in einer mittleren sechsstelligen Höhe), die von der LWL-AfW verwaltet werden, getragen. Zunächst über die Außenstelle Olpe sind zuletzt die Mittel über die Stadtarchäologie Hagen in das Projekt geflossen. Neben Mitteln aus Sponsoring unterstützten Universitäten Studierende bei ihrer Mitarbeit in dem Projekt.

Kritischer Punkt ist die Finanzierung des Grabungsleiters (seit Jahren W. Heuschen), der die speziellen Verhältnisse in und vor der Höhle gut kennen muss, damit das Projekt erfolgreich weitergeführt werden kann (aktuell z.B. die Frage, wie das 7jährige altsteinzeitliche Kind in die 12.000 Jahre alte Fundschicht gelangte).

Aktuell ist das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln (A. Maier) in das Projekt mit eingestiegen und hat einen Antrag für eine dreijährige Förderung bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht. Der Ausgang ist ungewiss, da nur etwa ¼ der Anträge auch gefördert werden. Daher ist auch für 2024 erneut ein Förderantrag auf NRW-Landesmitteln (der im Wesentlichen die Stelle des Grabungsleiters sicher stellt) eingereicht worden. Doch werden diese Mittel aller Voraussicht nach auch geringer werden, wodurch für die nahe Zukunft eine weitere Förderung im bisherigen Umfang ungewiss ist.

Unter Umständen ist für die Zukunft die Förderung – die für Hagen am Status der Stadtarchäologie hängt – ebenso ungewiss, da die Stadtarchäologie nur aus einer halben Stelle (M. Kötter, Leiterin der Unteren Denkmalbehörde) besteht, ohne Mitarbeitende oder Equipment. Die Stadtarchäologie ist daher im Grunde und im Vergleich zu anderen Kommunalarchäologien in NRW nicht voll arbeitsfähig (keine bzw. kaum weitere Projekte, Baustelleneinsätze, Betreuung von Verursachergrabungen etc.) und besteht z. Zt. aus nur wenig mehr als dem Label.

Hier sind aber Synergieeffekte möglich: soll die Stadtarchäologie arbeitsfähig werden, ist neben Equipment zumindest die Einrichtung einer weiteren Archäolog:innenstelle unabdingbar, um die oben skizzierten Aufgaben erfüllen zu können. Weiterhin könnte so die Grabungsleitung im Blätterhöhlenprojekt sichergestellt werden. Hierfür ist eine Stelle nach TvöD 13 notwendig.

Ist der Stadt Hagen das Blätterhöhlenprojekt tatsächlich wichtig und es ihr Ernst mit einer arbeitsfähigen Stadtarchäologie ist aus meiner Sicht die Schaffung einer weiteren Archäolog:innenstelle grundlegend.